

, URL: <http://www.swp.de/reutlingen/lokales/alb/art5707,387276>

Autor: MARIA BLOCHING | 03.03.2010

Mobile Anlage im Test: Pellets aus Biomasse

Wilsingen. **Landwirte gehören als Energieerzeuger schon fast zum Alltag. Eine neue mobile Pelletieranlage kann nun aber auch bisher weitgehendst ungenutzte landwirtschaftliche Nebenprodukte energetisch verarbeiten.**



Was leistet die mobile Anlage? Landwirte informieren sich in Wilsingen. Foto: Maria Bloching

Fossile Energieträger und Rohholzangebote werden knapper, die Kosten hierfür steigen an. In den letzten Jahren sind immer mehr Landwirte mit Biogasanlagen in die Energieerzeugung eingestiegen, künftig soll dies auch mit einer neu entwickelten mobilen Pelletieranlage für landwirtschaftliche Nebenprodukte wie Getreidestroh, Pflegeschnitte und Energiegräser an ihrem Entstehungsort möglich sein. Die Melchinger Firma Himmel hat eine mobile Pelletieranlage entwickelt und sie rund 200 interessierten Landwirten in Wilsingen vorgestellt. Mit dabei auch Bäckermeister Gregor Kraft aus Rüsselsheim, der vor rund zehn Jahren schon die Idee dafür hatte und der schließlich in Franz Schmid, technischer Leiter der Firma Himmel, einen fachkundigen und begeisterten Unterstützer fand. "Vor fünf Jahren begannen wir dann mit der Umsetzung, nun endlich können wir den Prototypen vorstellen", meinte Schmid und freute sich über das große Interesse der vielen Besucher.

Sie konnten miterleben, wie aus einem Ballen Stroh Pellets gepresst wurden, die sich - locker gepresst - sowohl als Einstreumaterial als auch - fest gepresst - als Brennmaterial hervorragend eignen. Vom Feld zur Energie - an dieser Thematik kommt in der heutigen Zeit kaum ein Landwirt mehr vorbei. Deshalb war es auch dem Kreisbauernverband wichtig, diese neue Pelletieranlage gemeinsam mit dem Verein Blumenwiesen-Alb zu präsentieren. "In unserer Region gibt es viel Grünland, doch die Tierhaltung geht zurück und es bleibt die Frage, wie zum Beispiel Heu oder Stroh künftig wirtschaftlich und gewinnbringend verwertet werden soll", führte Kreisbauernverbandsvorsitzender Gebhard Aierstock aus. Zum einen gehe es nach wie vor um die Erhaltung von Biodiversität und Artenvielfalt, aber die Landwirtschaft müsse auch Ausschau halten nach Wertschöpfungsmöglichkeiten für ihre Flächen. "Die Pelletierung von Biogassubstrat, von Heu und Stroh, von Raps und Miscanthus bietet eine solche Möglichkeit", zeigte sich Aierstock überzeugt. Rund 230 000 Euro bis 300 000 Euro kostet eine solche mobile Pelletieranlage, bei rund 1000 Betriebsstunden beziehungsweise 1000 Tonnen Pellets pro Jahr sei sie amortisiert und sicherlich

eine gute Investition für Lohnbetreiber, machte Franz Schmid deutlich.

Sie ist so konzipiert, dass sie als Ausgangsgröße die in der Landwirtschaft üblichen Rund- oder Quaderballen und darüber hinaus auch loses Häckselgut verarbeiten kann. Somit können die seit Jahren im Bereich der Landwirtschaft bewährten Mechanisierungsschritte als wirtschaftlichste Lösung zur Lagerung von Stroh, Heu und ähnlichen Ausgangsmaterialien beibehalten werden. Dies ermöglicht auch einen ganzjährigen Einsatz der Anlage, unabhängig vom Erntezeitpunkt oder Witterungseinflüssen. "Wer eine solche Anlage besitzt, kann damit zu den Höfen fahren und vor Ort pelletieren", erklärte Schmid.

Für die Anfertigung von rund einer Tonne Pellets, mit denen eine Heizleistung von 4500 KW erzeugt wird, benötigt die Anlage rund 100 kWh Energie. Das Stroh kommt dosiert hintereinander in zwei Mühlen, von dort in eine Schnecke, die möglichst viel Oberfläche auf den kurzen Halmen erzeugt. Im Zyklon wird die Luft entnommen und gefiltert, zu den gemahlene Strohfasern kommen der abgesaugte Staub, Kalk und Flüssigkeiten, zumeist Wasser, hinzu.

In einer Matrize wird das Material durch Löcher gedrückt, die kleinen Würste werden abgeschnitten und die Feuchtigkeit entzogen.

Dass diese neuer Biobrennstoffe zunehmend an Bedeutung gewinnen wird, machte Gabriel Reichert von der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg in seinem Vortrag deutlich. "Die Nutzung von Halmgut- und Reststoffbrennstoffen bietet ökologische und wirtschaftliche Vorteile, Nachhaltigkeit und regionale Wertschöpfung", so Reichert. Allerdings bedarf es aufgrund erhöhter Kalium-, Stickstoff-, Schwefel- und Chlorwerte einer Brennertechnologie, die an den Brennstoff angepasst ist. Holzpellets können in diesem Brennkessel jedoch ebenfalls ohne Bedenken verbrannt werden.

Insbesondere beim Einsparungspotential an CO₂-Äquivalenten von 327 g/kWh oder von 3,2 Tonnen pro Jahr kann der Vergleich zwischen Öl und Strohpellets in der Ökobilanz überzeugen.

Viele Landwirte zeigten konkretes Interesse. Hier wurden ihnen Lösungen aufgezeigt, wie Pellets aus Biomasse für alle am Wertschöpfungskreislauf Beteiligten wie Landwirte, Transporteure, Endkunden, Eigenheimbesitzer und kommunale Einrichtungen eine ökologische, wirtschaftliche und verlässliche Alternativen zu fossilen Brennstoffen bieten oder sich als Einstreumaterial nutzen lassen.

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung/td>
